
Polen: Geschichte einer Wiederauferstehung

Rezension von: Jerzy Lukowski, Hubert Zawadzki, *A Concise History of Poland*, Second Edition, Cambridge University Press, Cambridge 2006, 371 Seiten, broschiert, £ 14,99.

Im Rahmen der Reihe „Cambridge Concise Histories“, deren Titel als Einführungen für historisch Interessierte und als Lehrbücher für Hochschulkurse konzipiert sind, erschien 2001 die erste Auflage der vorliegenden kurzen Geschichte Polens. Für die zweite Auflage haben die Autoren, die beide in England lehren, das erste Kapitel, das sich mit der Entwicklung Polens vom Mittelalter bis zur dritten Teilung (1795) befasst, erweitert und das achte Kapitel über die dritte Republik¹ bis zum EU-Beitritt im Jahre 2004 fortgeschrieben.

Rund sechzig Prozent des Bandes sind der Darstellung des 19. und des 20. Jahrhunderts gewidmet. Die Periode von 1795, als Polen von der Landkarte verschwand, bis 2004 war ganz überwiegend eine der Fremdherrschaft. Nur zwischen 1918 und 1939 sowie ab 1989 bzw. 1991 (Auflösung des Warschauer Pakts), also etwa ein Sechstel der Zeitspanne, war Polen ein wahrhaft unabhängiger Staat.

Vor dem Fall des Eisernen Vorhangs hatten die Polen nur kurze Erfahrung mit Demokratie: Die demokratische Phase der ersten Republik (1918-1939) währte nur von 1919 bis zum Putsch Piłsudskis 1926. Das folgende „Sanacja“-Regime war autoritär strukturiert.

Der Zweite Weltkrieg und die deutsche Okkupation bildeten die größte

Katastrophe der polnischen Geschichte. Das Land verlor rund ein Fünftel seiner Bevölkerung. Gemeinsam mit der Ukraine und Weißrussland zählte Polen zu den am stärksten verwüsteten Territorien, etwa zwei Fünftel der Produktionskapazitäten wurden zerstört. Der rassistisch motivierte Vernichtungskrieg des NS-Regimes wandte sich in erster Linie gegen die jüdische Minderheit, von der rund 90% umkamen, aber auch gegen die Bildungselite Polens: 15% der Lehrer, 18% der Priester, 45% der Ärzte, 50% der Ingenieure und 57% der Rechtsanwälte fielen Massenerschießungen oder den Konzentrationslagern zum Opfer. Der sowjetische Terror in den von der Roten Armee besetzten Gebieten Polens (September 1939 bis Juni 1941 und ab 1944) richtete sich gegen die alten Eliten der ersten Republik – Offiziere, hohe Beamte, Großgrundbesitzer, Priester, Intellektuelle u. a. – sowie gegen die Angehörigen der „Heimatarmee“, die den Untergrundkampf gegen die deutschen Besatzer getragen hatte.

Der Traum von der Befreiung nach den Schrecken von Krieg und Besatzung zerschellte an der geopolitischen Realität. Die Präsenz der Roten Armee, Terror, Unterdrückung, Einschüchterung, Wahlbetrug und schrittweise politische Gleichschaltung sicherten die Eingliederung Polens als Satellitenstaat in das osteuropäische Imperium der Sowjetunion. Immerhin blieb dem Land das Schicksal der baltischen Staaten erspart.

Forschungen in den 90er Jahren brachten das Ausmaß der Manipulationen zutage, das zur Anwendung kam, um zu verhindern, dass der Wille der Bevölkerungsmehrheit politischen Ausdruck fand. Bei Abhaltung freier Wahlen, wie sie in Jalta von den Sie-

schickten polnischen Außenpolitik zu verdanken sei, dass der Zusammenbruch des Kommunismus zwischen 1989 und 1993 im nordöstlichen Mitteleuropa nicht von einem Wiederaufblühen nationalistischen Hasses und irredentistischer Konflikte begleitet war wie in weiten Teilen Südosteuropas.

In wirtschaftlicher Hinsicht weist die Entwicklung Polens seit 1989 Licht und Schatten auf. Seit dem Ende der tiefen Übergangszession von 1990/1 befindet sich die Wirtschaft auf einem Wachstumspfad. Ausländische Investitionen strömten ins Land. Das durchschnittliche Realeinkommen ist deutlich gestiegen und hat mittlerweile über 40% des EU-Mittels erreicht. 1999 fiel die Inflationsrate erstmals unter die 10%-Marke, die Währung ist stabil.

Doch die Kosten und Nutzen des Übergangs zur Marktwirtschaft waren und sind sehr ungleich verteilt. Die Privatisierung staatlicher Betriebe, die schockartige Einführung von Marktpreisen und der Wettbewerbsdruck importierter Waren ließen die Arbeitslosigkeit stark ansteigen. Nach IAO-Definition lag die Arbeitslosenrate 2005 bei 18%. Mit nur 52,8% war die Erwerbsbeteiligung der 15- bis 64-Jährigen die niedrigste unter allen EU-Ländern. Die Einkommensunterschiede haben drastisch zugenommen. Zu den Verlierern zählen viele jener, die am meisten zum Triumph der Gewerkschaft „Solidarität“ beitrugen – die Industriearbeiter.

Zu den Herausforderungen, mit denen die polnische Gesellschaft konfrontiert ist, zählen ferner die politische Korruption, das mangelnde Vertrauen

in viele öffentliche Institutionen, die Apathie und das Gefühl des Ausgeschlossenenseins weiter Teile der Bevölkerung, was sich u. a. in sehr geringer Wahlbeteiligung niederschlug. Die großen Erfolge rechtspopulistischer Parteien wie der „Liga der Polnischen Familien“ (LPR) und der „Selbstverteidigung“ sind in vielerlei Hinsicht eindeutige Warnsignale. Es scheint, als sei die polnische Gesellschaft tief gespalten in einen liberaleren, urbanen, weltoffenen, der europäischen Integration positiv gegenüberstehenden Teil und einen konservativeren, provinziellen, nationalistischen, die EU ablehnenden Teil.

Dem Autorenduo ist eine sehr empfehlenswerte, gut lesbare Einführung in die polnische Geschichte gelungen. Besonders positiv hervorzuheben ist, dass sich die Verfasser immer wieder auf die langfristigen Tendenzen beziehen und damit interessante, manchmal überraschende Perspektiven eröffnen.

Michael Mesch

Anmerkungen

¹ In Polen wird gemeinhin die Wahlmonarchie 1572-1795 als „Erste Republik“ bezeichnet, die Phase 1918-39 als „Zweite Republik“ und die Zeit seit 1989 als „Dritte“ oder „Vierte Republik“.

² In den von Beobachtern der Westmächte und der Bauernpartei kontrollierten Wahllokale wurden zwischen 60 und 68% der Stimmen für die PSL abgegeben: Hoensch, Jörg K., Geschichte Polens (2. Auflage, Stuttgart 1990) 303.